

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

einen schönen guten Morgen aus Essen!

Herzlich willkommen zu unserer Telefonkonferenz!

Der Ablauf ist Ihnen vertraut: Zunächst möchte ich Ihnen die Geschäftslage von RWE im ersten Quartal 2014 erläutern.

Im Anschluss daran beantworte ich gern Ihre Fragen.

Wie erwartet, spiegelt sich in unserem Quartalsergebnis das schwierige energiewirtschaftliche Umfeld wider.

Unser betriebliches Konzernergebnis sank im Vergleich zum Vorjahr um 18 % auf **1,9 Milliarden** Euro.

Vor allem die Krise der konventionellen Stromerzeugung hat für weitere Ertragseinbußen gesorgt. Hinzu kam – nach der extremen Kälte im Vorjahr – ein außergewöhnlich

milder Winter. Dies führte zu rückläufigen Erträgen im Gasgeschäft. Außerdem entfiel der Ergebnisbeitrag des tschechischen Ferngasnetzbetreibers NET4GAS, den wir im August vergangenen Jahres verkauft haben.

Das nachhaltige Nettoergebnis – wie Sie wissen, die Grundlage unserer Dividendenpolitik – lag mit **838 Millionen** Euro um 36 % unter dem Vorjahreswert.

Aber es gibt auch gute Nachrichten.

Dazu gehört der Erfolg, den wir Ende März mit der Vertragsunterzeichnung zum Verkauf von RWE Dea an die LetterOne-Gruppe erzielt haben.

Und dazu zählt auch der erfolgreiche Abschluss der neuerlichen Preisrevision zu unserem Gasbezugsvertrag mit Gazprom.

Unsere aktuelle Einschätzung des diesjährigen operativen Geschäftsverlaufs entspricht in etwa unseren Erwartungen zu Jahresbeginn.

Allerdings machen die Fortschritte beim Verkauf von RWE Dea eine Anpassung der Prognose für 2014 erforderlich.

Nach Lage der Dinge werden wir das Upstream-Geschäft ab dem Halbjahresabschluss 2014 rückwirkend zum 1. Januar als „nicht fortgeführte Aktivität“ ausweisen. Die

Abschlüsse für 2013 werden wir entsprechend anpassen. In den Konzernzahlen für Umsatz, EBITDA, betriebliches Ergebnis, neutrales Ergebnis, Finanzergebnis, Ertragsteuern und Investitionen wird RWE Dea dann nicht mehr enthalten sein.

In das Nettoergebnis gehen die Upstream-Aktivitäten dagegen weiterhin ein. Genauso wie in das nachhaltige Nettoergebnis – im laufenden Jahr allerdings nur mit den Zinsen auf den Verkaufspreis, die uns der Erwerber für den Zeitraum vom 1. Januar 2014 bis zum Abschluss der Transaktion zahlt. Unsere Prognose basiert auf der Annahme, dass RWE Dea bis zum Ende 2014 entkonsolidiert sein wird.

Ohne RWE Dea veranschlagen wir für das Geschäftsjahr 2014 ein EBITDA von **6,4 bis 6,8 Milliarden** Euro und ein betriebliches Konzernergebnis von **3,9 bis 4,3 Milliarden** Euro. Das nachhaltige Nettoergebnis dürfte sich – inklusive der Zinsen auf den Verkaufspreis von RWE Dea – auf **1,2 bis 1,4 Milliarden** Euro belaufen.

Lassen Sie mich nun etwas genauer auf die Geschäftsentwicklung im ersten Quartal dieses Jahres eingehen.

Zunächst zur **Stromerzeugung**:

Mit **52 Milliarden** Kilowattstunden haben wir 17 % weniger Strom produziert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (**62,5 Milliarden** Kilowattstunden).

Den deutlichsten Rückgang gab es in der Steinkohleverstromung. Ein wesentlicher Grund dafür war, dass wir Ende März 2013 den Betrieb des britischen Kraftwerks Didcot A mit einer Nettoleistung von knapp **2.000 Megawatt** einstellen mussten. Die Anlage unterlag einer Laufzeitbegrenzung, die sich aus EU-Vorgaben zu den Schadstoffemissionen ergab.

In Deutschland führte der rückläufige Strompreis zu einer geringeren Auslastung von Steinkohleblöcken.

Verschlechtert haben sich die Marktbedingungen auch für unsere Gaskraftwerke, die ebenfalls weniger zum Einsatz kamen.

Bei den Energieträgern Braunkohle und Kernkraft ging die Stromproduktion wegen ungeplanter Anlagenstillstände zurück.

Auch der Beitrag der erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung von RWE war geringer als im Vorjahr. Hintergrund ist, dass wir im August 2013 das britische Kraftwerk Tilbury mit einer Kapazität von **742 Megawatt**

stillgelegt haben. Trotz der Umrüstung von Steinkohle auf Biomasse galt auch für Tilbury eine emissionsrechtliche Laufzeitbegrenzung.

Positiven Einfluss auf die Stromproduktion hatte der Ausbau unserer Windkraftkapazitäten. Beispielsweise schließen wir sukzessive die Turbinen des walisischen Offshore-Windparks Gwynt y Môr an.

Zum **Stromabsatz:**

Unser Stromabsatz lag mit **67 Milliarden** Kilowattstunden um 6 % unter dem Vorjahresniveau (**70,9 Milliarden** Kilowattstunden).

Dies ist in erster Linie eine Folge unserer rückläufigen Stromerzeugung. RWE Supply & Trading hat daher weniger Strom aus RWE-Kraftwerken am Großhandelsmarkt verkauft.

Im Segment der Privat- und Gewerbekunden machte sich der extrem milde Winter 2013/2014 bemerkbar. Im Vorjahr dagegen war es ungewöhnlich kalt. Außerdem beobachten wir seit längerem den Trend zu einem sparsameren Energieverbrauch.

Positiven Einfluss auf die Absatzentwicklung hatten neue Lieferbeziehungen mit einigen Industrie- und Geschäftskunden. Außerdem haben einige große

Bestandskunden mehr Strom bei uns nachgefragt – insbesondere im Unternehmensbereich Trading/Gas Midstream.

Damit bin ich beim **Gasabsatz**:

Unser Gasabsatz sank um 19 % auf **103,1 Milliarden** Kilowattstunden.

Der ungewöhnlich milde Winter hinterließ vor allem im Geschäft mit Privat- und Gewerbekunden deutliche Spuren. Hier mussten wir einen massiven Absatzrückgang hinnehmen. In geringem Umfang trug dazu auch der erwähnte Trend zum Energiesparen bei.

Im Segment der Industrie- und Geschäftskunden bekamen wir den steigenden Wettbewerbsdruck zu spüren – zuletzt besonders in den Niederlanden: Dort haben mehrere von uns belieferte Unternehmen den Anbieter gewechselt.

Und damit zur **Umsatzentwicklung**:

Der Außenumsatz des RWE-Konzerns lag im ersten Quartal 2014 bei **14,7 Milliarden** Euro, 9 % weniger als in den ersten drei Monaten 2013 (**16 Milliarden** Euro).

Der deutliche Rückgang ist dem Gasgeschäft zuzuordnen: Wegen der überwiegend witterungsbedingten Absatzeinbußen sind hier die Erlöse um 20 % auf **4,6 Milliarden** Euro eingebrochen.

Die Stromerlöse blieben dagegen mit knapp **9 Milliarden** Euro trotz niedrigerer Liefermengen so gut wie unverändert. Hauptgrund dafür sind Preisanpassungen im deutschen und britischen Endkundengeschäft.

In geringem Maße wurde die Entwicklung des Konzernumsatzes auch durch den Verkauf von Geschäftsaktivitäten und durch Wechselkursänderungen beeinflusst. Ohne Berücksichtigung wesentlicher Entkonsolidierungs- und Wechselkurseffekte sank der Außenumsatz um 7 %.

Ich komme zum **betrieblichen Ergebnis:**

RWE erzielte im ersten Quartal 2014 ein EBITDA von **2,6 Milliarden** Euro und ein betriebliches Ergebnis von **1,9 Milliarden** Euro. Das sind 16 % beziehungsweise 18 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die wesentlichen Gründe für diesen Rückgang habe ich eingangs bereits genannt.

Für die einzelnen Unternehmensbereiche zeigt sich folgendes Bild:

Ich beginne mit der **konventionellen Stromerzeugung:**

Das betriebliche Ergebnis in der konventionellen Stromerzeugung sank um 25 % auf **559 Millionen** Euro.

Ausschlaggebend dafür ist, dass wir für unsere deutsche und niederländische Stromerzeugung in diesem Jahr einen

niedrigeren Marktpreis und deshalb niedrigere Erzeugungsmargen erzielten als 2013.

Außerdem trugen die im Vorjahr stillgelegten Kraftwerke Didcot A und Tilbury nicht mehr zum Ergebnis bei.

Fortlaufende Kostensenkungsmaßnahmen halfen uns, den Ertragsrückgang in der konventionellen Stromerzeugung zu begrenzen. Im Übrigen fielen niedrigere Abschreibungen an. Das ergibt sich unter anderem aus den hohen Wertberichtigungen auf unser niederländisches Erzeugungsportfolio, die wir im Jahresabschluss 2013 vorgenommen haben.

Ich denke, die Bedeutung der konventionellen Stromerzeugung für die Versorgungssicherheit ist unbestritten. Wenn man sich daraufhin die dramatische Ertragslage unserer Kraftwerke vor Augen führt, dann sieht man, wie dringend notwendig eine Reform des Marktdesigns ist – die Vorschläge von BDEW und VKU liegen auf dem Tisch.

Zum Bereich **Vertrieb/Verteilnetze Deutschland:**

Das betriebliche Ergebnis des Unternehmensbereichs Vertrieb/Verteilnetze Deutschland stieg trotz witterungsbedingt niedrigerer Gaserlöse um 10 % auf **656 Millionen** Euro. Dazu hat unser Programm zur Effizienzsteigerung beigetragen.

Obwohl die Rahmenbedingungen in der Regulierungsperiode 2014 bis 2018 anspruchsvoller geworden sind, blieb das Ergebnis im Netzgeschäft stabil. Wie im Vertrieb kamen uns auch im Netzgeschäft Maßnahmen zur Kostensenkung zugute. Außerdem erzielten wir höhere Erträge aus dem Verkauf von Netzen.

Es läuft in diesem Bereich also sehr ordentlich.

Es folgt **Vertrieb Niederlande/Belgien:**

Essent erzielte ein betriebliches Ergebnis von **70 Millionen** Euro. Das ist nicht einmal die Hälfte des Vorjahresniveaus.

Zuzuordnen ist dieser Rückgang vor allem dem Gasvertrieb: Hier wirkten sich zum einen die witterungsbedingten Erlöseinbußen aus. Zum anderen führte steigender Wettbewerbsdruck zu einer Margenverschlechterung.

Positiven Einfluss auf das Ergebnis hatte hingegen unser Programm zur Effizienzsteigerung.

Der nächste Bereich: **Vertrieb Großbritannien**

Bei RWE npower ist das betriebliche Ergebnis ebenfalls um mehr als die Hälfte auf **128 Millionen** Euro zurückgegangen. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen:

Stark gestiegen sind die Aufwendungen zur Förderung von Energiesparmaßnahmen bei Haushalten, die wir im

Rahmen des staatlichen ECO-Programms erbringen müssen. Im ersten Quartal 2013 war ECO in der Anlaufphase und hat keine nennenswerten Kosten verursacht.

Der Aufwand für die Netznutzung sowie für den Bezug von Strom und Gas war ebenfalls deutlich höher. Weitere Ergebniseinbußen ergaben sich dadurch, dass wir die Kunden der Ende 2013 veräußerten Vertriebsgesellschaften Electricity Plus Supply und Gas Plus Supply nicht mehr direkt beliefern. Diese Kunden versorgen wir jetzt indirekt über den neuen Eigentümer Telecom Plus und erzielen deshalb eine geringere Marge.

Maßnahmen zur Effizienzsteigerung sowie die Anpassung der Haushaltstarife für Strom und Gas konnten den Ergebnisrückgang nur zum Teil abfedern.

Damit bin ich bei **Zentralost-/Südosteuropa:**

Das betriebliche Ergebnis dieses Unternehmensbereichs verringerte sich um 25 % auf **286 Millionen** Euro.

In dieser Entwicklung spiegelt sich vor allem der Verkauf von NET4GAS wider. Im Vorjahreszeitraum hatte NET4GAS **74 Millionen** Euro zum Ergebnis beigesteuert. Ohne die Effekte aus dem Verkauf von NET4GAS und aus der Währungsumrechnung schloss der Unternehmensbereich Zentralost-/Südosteuropa um 3 % unter dem Vorjahr ab.

Das liegt unter anderem daran, dass wir bestimmte Geschäfte zur Begrenzung von Währungsrisiken, die das Ergebnis 2013 positiv beeinflusst haben, nunmehr im neutralen Ergebnis erfassen.

Zum Bereich **Erneuerbare Energien:**

Das betriebliche Ergebnis von RWE Innogy verbesserte sich um 9 % auf **97 Millionen** Euro.

Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass unsere Stromerzeugung aus Windkraft wetterbedingt und wegen der Fertigstellung neuer Anlagen deutlich gestiegen ist.

Gegenläufig wirkte, dass die spanische Regierung die Fördersätze für Strom aus erneuerbaren Energien gekürzt hat.

Außerdem trugen die deutschen Biomasseaktivitäten 2014 nicht mehr zum Ergebnis von RWE Innogy bei, weil sie zum Großteil auf den Bereich Vertrieb/Verteilnetze Deutschland übertragen wurden.

Als nächstes: **Upstream Gas & Öl**

Das Ergebnis der RWE Dea blieb trotz einer gestiegenen Gas- und Ölförderung mit **192 Millionen** Euro nahezu konstant. Der wesentliche Grund ist, dass die realisierten Öl- und Gaspreise unter dem Vorjahresniveau lagen.

Beim Öl wirkte sich außerdem der schwächere Dollarkurs aus.

Hinzu kommt ein höherer Aufwand für Explorationen. Hintergrund ist, dass RWE Dea bei mehreren Explorationsbohrungen nicht fündig geworden ist und die entsprechenden Ausgaben deshalb direkt als Aufwand erfasst und nicht aktiviert werden.

Zum Bereich Trading/Gas Midstream:

Der Bereich Trading/Gas Midstream erzielte ein betriebliches Ergebnis von **6 Millionen** Euro – gegenüber **minus 47 Millionen** Euro im Vorjahr eine deutliche Verbesserung.

Dabei kam uns die im Februar 2014 erzielte Einigung im Preisrevisionsverfahren mit Gazprom zugute. Wir haben dadurch erreicht, dass unser Gasbezugsvertrag mit dem russischen Gaskonzern bis zur nächsten turnusgemäßen Preisrevision im Juni 2016 keine negativen Ergebniswirkungen mehr hat.

Negativ schlug der witterungsbedingte Rückgang der Großhandelspreise für Gas zu Buche: Wir mussten die Bewertung unseres in Deutschland und den Niederlanden gespeicherten Gases deshalb zum Bilanzstichtag nach unten anpassen.

Die Performance im Handelsgeschäft war besser als 2013. Allerdings war ein Großteil der Erträge noch nicht IFRS-wirksam. Sie haben sich also noch nicht im betrieblichen Ergebnis niedergeschlagen.

Soviel zur Ergebnisentwicklung in den Unternehmensbereichen.

Die Zahl unserer **Mitarbeiter** lag zum Stichtag 31. März 2014 bei **65.378**. Teilzeitstellen wurden anteilig berücksichtigt. Seit Ende 2013 sind per Saldo **963 Mitarbeiter** aus dem Konzern ausgeschieden, davon der Großteil (**820**) an unseren ausländischen Standorten. Rationalisierungsmaßnahmen im britischen Vertriebsgeschäft und bei unseren konzerninternen Dienstleistern trugen wesentlich zur Verringerung der Zahl unserer Mitarbeiter bei.

Die **Investitionen** des RWE-Konzerns beliefen sich im ersten Quartal dieses Jahres auf **898 Millionen** Euro. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg um **131 Millionen** Euro beziehungsweise um 17 %. Auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte entfielen **875 Millionen** Euro, **115 Millionen** Euro mehr als 2013.

Ein Schwerpunkt war der Ausbau und die Modernisierung unserer Kapazitäten in der Stromerzeugung.

Dabei ist auch viel Geld in die erneuerbaren Energien geflossen. Wichtigste Einzelprojekte hier sind die Offshore-Windparks Gwynt y Môr vor der Küste von Nordwales mit einer Gesamtkapazität von **576 Megawatt** und Nordsee Ost mit **295 Megawatt**. Die Windparks sollen Ende 2014 beziehungsweise Mitte 2015 mit allen Turbinen am Netz sein.

Unser **Cash Flow** aus der laufenden Geschäftstätigkeit war – wie schon im Vorjahr – mit **157 Millionen** Euro vergleichsweise niedrig.

Maßgeblich dafür sind saisonale Einflüsse, die sich in Veränderungen des Nettoumlaufvermögens widerspiegeln. Eine Rolle spielt hier, dass der Strom- und Gasabsatz im ersten Quartal eines Jahres überdurchschnittlich hoch ist. Die Zahlungen der Kunden erfolgen dagegen gleichmäßig über das Jahr verteilt. Dies führt zu einem hohen Forderungsaufbau im Vertriebsgeschäft und einem dementsprechend niedrigeren operativen Cash Flow.

Der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit, verringert um die Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte, ergibt den Free Cash Flow. Mit **minus 716 Millionen** Euro entsprach der Free Cash Flow in etwa dem Vorjahreswert (**minus 697 Millionen** Euro).

Unsere **Nettoschulden** beliefen sich zum 31. März dieses Jahres auf **31,5 Milliarden** Euro. Sie lagen damit etwas

über dem Niveau von Ende 2013 (**30,7 Milliarden** Euro). Ausschlaggebend dafür ist der negative Free Cash Flow.

Wegen des zu erwartenden Verkaufs von RWE Dea werden sich die Nettoschulden des RWE-Konzerns stark verringern. Für Ende 2014 rechnen wir mit einer Größenordnung von **26 Milliarden** Euro. Das Verhältnis der Nettoschulden zum EBITDA, der Verschuldungsfaktor, dürfte aber deutlich über dem Vorjahreswert von 3,5 liegen. Das hatten wir bereits zu Anfang des Jahres prognostiziert.

Mittelfristig wollen wir den Verschuldungsfaktor wieder zurückführen und die von uns selbst festgelegte Obergrenze von 3,0 einhalten. Um dies zu erreichen, haben wir uns vorgenommen, die Investitionen und Ausschüttungen ab 2015 vollständig durch den Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit zu finanzieren.

Nachdem ich Ihnen die Eckdaten des ersten Quartals erläutert habe, möchte ich Ihnen noch eine aktuelle Information aus Eemshaven geben, die wir gestern Abend auf unserer Transparenz-Seite veröffentlichen mussten:

Nach einem Kesselschaden beim Probebetrieb von Block A haben wir uns entschieden, die Inbetriebnahme der beiden baugleichen Blöcke des Kraftwerks jeweils um sechs Monate zu verschieben. Geplant war die Inbetriebnahme für Mitte bzw. Ende diesen Jahres. Wir haben umfangreiche Untersuchungen eingeleitet. Ein detaillierter Befund und

damit auch ein Reparaturkonzept sind aber erst nach Abschluss der Untersuchungen möglich. Das gilt auch für die Abschätzung der Kosten.

Und nun freue ich mich auf Ihre Fragen.